

## **Weißer Sonntag / Evangelium: Joh 20, 19-31**

Liebe Schwestern und Brüder,

noch steckt die Angst den Jüngern tief in den Knochen an diesem „Abend des ersten Tages der Woche“, so können wir es im Evangelium des heutigen Sonntages lesen.

Und wer könnte den Jüngern ihre Angst verdenken? Ihr Freund Jesus ist tot. Alle Träume, alle Hoffnungen, alle Zukunftspläne sind mit dem Leichnam Jesu begraben. Alles scheint zum Stillstand gekommen, und es bleibt nur noch, sich einzuschließen in selbstgewählter Isolation - aus Angst. Aus Angst vor dem, was ist! Und noch mehr: Aus Angst vor dem, was kommen wird!

Doch es passiert das Unfassbare – das Wunder: Der Auferstandene bricht in diese Angst ein. Er befreit seine Jüngern. Sie werden von ihm mit neuem Mut beschenkt.

Täte uns eine solche Erfahrung mit dem Auferstandenen nicht auch gut, wo doch die Angst geradezu auch das Erkennungszeichen unserer Tage geworden ist? Angst vor der Krankheit und Angst vor den Folgen der Krise, Angst vor dem, wie es ist, und Angst vor dem, was vor uns liegt! Angst, die Sinnfrage nicht sinnvoll beantworten zu können!

Der auferstandene Jesus aber hat die Macht, diese Angst zu zerstreuen. Er hat es bei seinen Jüngern getan und er will es auch an uns vollbringen, wenn er mir Kraft gibt auf den Durststrecken meines Lebens in Menschen, die mir beistehen, wenn er mir Mut gibt im Beten und ich neue Wege sehen kann, wenn er auf mich achtet, so dass ich sagen kann „hier war Gott anwesend und hat mir Zutrauen geschenkt“ - selbst in der dunklen Finsternis von Krankheit und Not.

Liebe Schwestern und Brüder, „selig, die nicht sehen und doch glauben“, so sagt Jesus im Evangelium. Es ist ein Geschenk, wenn man Christus so in seinem Leben als den Auferstandenen erfahren darf. Bleiben wir daher aufmerksam dafür, wo Jesus in unserem Leben mit Auferstehung wirkt, denn mit ihm an unserer Seite müssen wir keine Angst haben vor unserer Zeit.

Es segne Sie und Ihre Lieben der treue und gütige Gott.

Ihr Pfr. Judmann